



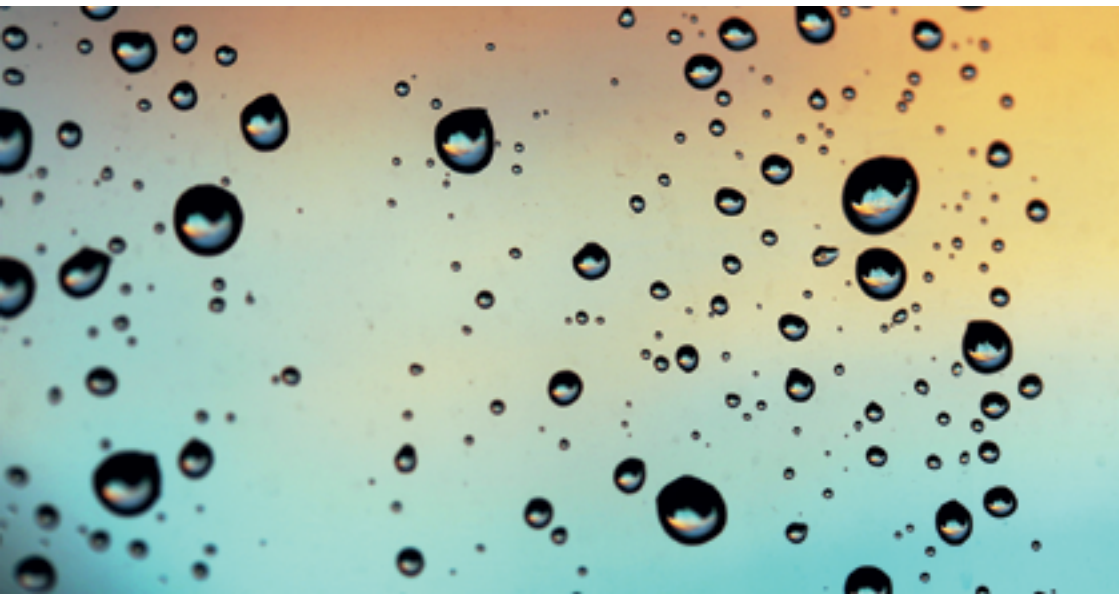
krebsliga

Medikamente gegen Krebs

**Chemotherapie, antihormonelle Therapie,
zielgerichtete Therapie und Immuntherapie**



Eine Information der Krebsliga



Die Krebsligen der Schweiz: Nah, persönlich, vertraulich, professionell

Wir beraten und unterstützen Sie und Ihre Angehörigen gerne in Ihrer Nähe. Rund hundert Fachpersonen begleiten Sie unentgeltlich während und nach einer Krebserkrankung an einem von über siebzig Standorten in der Schweiz.

Zudem engagieren sich die Krebsligen in der Prävention, um einen gesunden Lebensstil zu fördern und damit das individuelle Risiko, an Krebs zu erkranken, weiter zu senken.

Telefonnummer und Erreichbarkeit
Behandlungsteam:

Zusätzliche mögliche
Nebenwirkungen:

Sie erhalten folgende Medikamente gegen
Krebs:

Impressum

Herausgeberin

Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40, Postfach,
3001 Bern, Tel. 031 389 91 00,
www.krebsliga.ch

4. Auflage

Projektleitung und Redaktion

Barbara Karlen, Redaktorin Krebsinformationen,
Krebsliga Schweiz, Bern

Fachberatung

Cornelia Kern Fürer, Pflegeexpertin Onkologie/
Hämatologie, Spitalregion Rheintal Werden-
berg Sarganserland, Grabs; Prof. Dr. med. Alfred
Zippelius, Co-Chefarzt, Professor für Trans-
lationale Onkologie, Leiter Kompetenznetzwerk
Immuntherapie – Tumorzentrum, Universitäts-
spital Basel

Lektorat

Romy Kahl, Redaktorin Krebsinformationen,
Krebsliga Schweiz, Bern

Illustrationen

S. 7, 8: Daniel Haldemann, Grafiker, Wil SG

Fotos

Titelseite: ImagePoint AG, Zürich
S. 4: Fotolia
S. 20, 44: Shutterstock

Design

Carsten Klein, Torgau

Druck

Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen

Diese Broschüre ist auch in französischer und italienischer Sprache erhältlich.

© 2024, 2018, 2012, Krebsliga Schweiz, Bern | 4., überarbeitete Auflage

Inhalt

- 6 **Medikamente gegen Krebs**
- 13 **Chemotherapie**
- 17 **Antihormonelle Therapie**
- 21 **Zielgerichtete Therapie**
- 24 **Immuntherapie**
- 28 **Was tun gegen Nebenwirkungen?**
- 42 **Wie geht es weiter nach den Behandlungen?**
- 45 **Ich möchte Beratung und weitere Informationen**



Liebe Leserin, lieber Leser

Krebs wird mit verschiedenen Medikamenten behandelt. In dieser Broschüre finden Sie Informationen zu folgenden medikamentösen Tumorthapien:

- Chemotherapie,
- antihormonelle Therapie,
- zielgerichtete Therapie
- und Immuntherapie.

Alle diese Therapien haben das Ziel, Krebszellen zu zerstören.

Hier erfahren Sie, wie diese Therapieformen wirken, welche Nebenwirkungen auftreten können und wie Sie diese lindern.

Haben Sie Fragen? Möchten Sie oder Ihre Nahestehenden Unterstützung? Dann wenden Sie sich an Ihr Behandlungsteam, an die Beraterinnen und Berater in den kantonalen Krebsligen oder an das Krebstelefon: 0800 11 88 11.

Sie finden die Adressen und Telefonnummern der kantonalen und regionalen Krebsligen auf den letzten Seiten dieser Broschüre.

Wir wünschen Ihnen alles Gute.

Ihre Krebsliga

Nur dank
Spenden sind unsere
Broschüren
kostenlos erhältlich.

**Jetzt mit TWINT
spenden:**



QR-Code mit der
TWINT-App scannen.



Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Medikamente gegen Krebs

Zur Behandlung von Krebs werden verschiedene medikamentöse Therapien eingesetzt. Diese werden unterteilt in:

- Chemotherapie,
- antihormonelle Therapien,
- zielgerichtete Therapien und
- Immuntherapien.

Alle diese Therapien haben das Ziel, Krebszellen zu zerstören. Sie werden als Infusion, Spritze oder Tablette verabreicht. Meistens werden mehrere Behandlungen miteinander kombiniert: gleichzeitig oder nacheinander.

Um nicht für jede Infusion eine Vene anstechen zu müssen, erhalten Betroffene manchmal einen dauerhaften Zugang in eine Vene gelegt. Hierfür eignen sich sogenannte Port-Systeme oder periphere Venenkatheter.

Was ist ein Port-System?

Das ist ein dauerhafter Zugang von aussen in eine Vene. Das Port-System, kurz Port, wird unter die Haut gelegt. Von aussen ist der Port als kleine Erhebung sichtbar. Für eine Infusion stechen Fachpersonen den Port kaum spürbar an.

Der Port wird im Spital eingesetzt. Sie erhalten dafür eine örtliche Betäubung oder eine Vollnarkose. In der Regel können Sie am gleichen Tag nach Hause gehen.

Port-Systeme können bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen Alarm auslösen. Deshalb erhalten Sie einen Patientenausweis und sollten ihn bei sich tragen.

Unsichtbar unter der Haut: Port mit Venenkatheter.



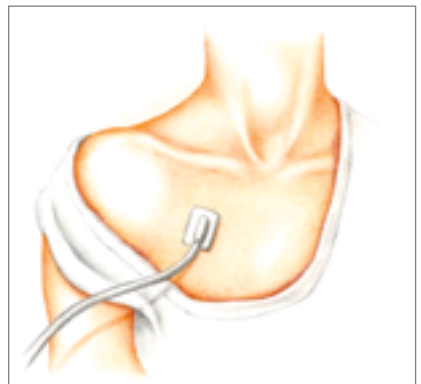
Von aussen ist der Port als kleine Erhebung sichtbar.



Für die Infusion wird der Port durch die Haut kaum spürbar angestochen.



Über den Port läuft die Infusion.



Was ist ein Venenkatheter?

Das ist ein dünner Kunststoffschlauch, der über eine Vene in das Venensystem eingeführt wird. Wir unterscheiden zwischen PICCs und Midlines. Sie haben verschiedene Katheter-Längen.

Die PICC-Katheter werden in der Oberarmvene eingelegt, ihre Spitze wird nahe dem Herzen platziert. Sie werden für Therapien bis zu einem Jahr verwendet. PICCs sind eine Alternative zu den Port-Systemen.

Der PICC-Katheter



Die Midline-Katheter werden in der Oberarmvene eingelegt, ihre Spitze bleibt in der Armvene. Sie sind eine Alternative zu den Venenverweilkanülen. Midline-Katheter werden für kürzere Infusionstherapien zwischen einer und sechs Wochen eingesetzt.

Für das Einsetzen gehen Sie ins Spital und können in der Regel am gleichen Tag nach Hause gehen. Die Einstichstelle wird örtlich betäubt. Pflegefachpersonen kontrollieren die Einstichstelle regelmässig.

Fragen an Ihr Behandlungsteam

Ihre behandelnde Onkologin oder Ihr behandelnder Onkologe und das Pflegepersonal besprechen mit Ihnen Ihre Fragen zur medikamentösen Therapie. Schreiben Sie sich Ihre Fragen zu Hause auf, damit sie keine vergessen. Es ist hilfreich, wenn Sie zu diesem Gespräch eine Begleitperson mitbringen.

Sind Sie unsicher bei der Wahl der Behandlung? Zögern Sie nicht, dies

anzusprechen. Sie haben jederzeit das Recht, eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen. Ihr Behandlungsteam kennt diese Möglichkeit und leitet Ihre Unterlagen an den entsprechenden Arzt weiter.

Folgende Fragen könnten Sie während des Gesprächs stellen:

- Welche Art von medikamentöser Therapie erhalte ich?
- Muss ich dafür ins Spital und kann ich am gleichen Tag wieder nach Hause gehen?
- Wie lange dauert die Therapie?
- Wie viel Erfahrung hat das Behandlungsteam bei der Behandlung meiner Krebsart? Die Erfahrung kann den Krankheitsverlauf und die Lebensqualität beeinflussen.
- Werde ich Nebenwirkungen bekommen? Was kann ich dagegen tun? Wann muss ich mich auf jeden Fall melden und bei wem?
- Wie wirkt sich die Therapie auf meinen Alltag, meinen Beruf und meine Freizeit aus?
- Wer ist meine Ansprechperson bei Fragen? Wen rufe ich an, wenn ich Fragen oder Nebenwirkungen habe?

- Was kann ich selber tun, um mein Wohlbefinden zu stärken?
- Wohin kann ich mich wenden, wenn mich die Erkrankung belastet? Wo finde ich Unterstützung für mich und meine Familie?

Auch das Krebstelefon und die kantonalen sowie regionalen Krebsligen sind für Sie da und beantworten Ihre Fragen (siehe S. 50 f.).

Gibt es Impftherapien gegen Krebs?

Nein, bisher (Stand 2023) gibt es keinen zugelassenen Impfstoff gegen Krebs. Es gibt jedoch Impfstoffe gegen bestimmte Viren. Diese Viren erhöhen das Risiko, an Krebs zu erkranken. Die bekanntesten sind:

- Impfstoffe gegen Hepatitis-B-Viren, die ein Risikofaktor für Leberkrebs sind.
- Impfstoffe gegen humane Papillomviren (kurz HPV), die ein Risikofaktor für Gebärmutterhalskrebs sind.

Was ist personalisierte Medizin?

Das ist eine Behandlung, die Ärzte individuell auf eine Person abstimmen. Entscheidend dafür sind die Eigenschaften der Krebszellen. Diese Eigenschaften werden im Labor untersucht und bestimmt.

Beispiele für personalisierte Medizin sind:

- Wenn Krebszellen bestimmte genetische Veränderungen aufweisen, kommen zielgerichtete Therapien infrage. Auch eine Chemotherapie kann auf diese Veränderungen abgestimmt werden.
- Wenn die Krebszellen bestimmte Rezeptoren aufweisen, kommt eine Antikörpertherapie infrage.
- Haben die Krebszellen Hormonrezeptoren, kommen antihormonelle Medikamente infrage.

Lassen Sie Ihre Zähne kontrollieren

Gehen Sie vor der Behandlung zu Ihrer Zahnärztin oder Ihrem Zahnarzt. Fragen Sie nach einem Zahnstatus. Das ist ein schriftlicher Bericht über Ihre Zähne. Sie zeigen mit dem Zahnstatus, ob Ihre Zähne vor der Behandlung gesund sind.

Der Zahnarzt schaut auch, ob Sie versteckte Entzündungen im Mund haben. Er behandelt diese Entzündungen, bevor Sie mit einer Behandlung beginnen.

Warum ist das wichtig?

Die Behandlungen gegen Krebs können Ihre Zähne schädigen. Wenn die Behandlung Ihre Zähne beschädigt hat, können Sie abklären, ob die Krankenkasse die Kosten übernimmt. Für diese Abklärung brauchen Sie den Zahnstatus.

Zudem sollten Sie eine Behandlung gegen Krebs mit gesunden Zähnen und gesundem Zahnfleisch beginnen.

Verschieben Sie planbare zahnärztliche Eingriffe wegen der Entzündungsgefahr auf die Zeit nach der Therapie. Falls Sie während der Therapie notfallmässig zum Zahnarzt müssen, dann informieren Sie ihn über Ihre Tumorthherapie.

Wichtig ist, dass Sie auch Ihre Onkologin oder Ihren Onkologen über Zahnarztbesuche oder Termine bei der Dentalhygiene informieren.

Was ist eine klinische Studie?

Die Wissenschaft entwickelt laufend neue Behandlungen gegen Krebs. In klinischen Studien untersuchen Forschende, ob die neue Behandlung besser gegen Krebs wirkt als die bekannte Behandlung.

Erkundigen Sie sich bei Ihrem behandelnden Arzt oder bei Ihrer behandelnden Ärztin, ob Sie an einer solchen Studie teilnehmen können.

Weitere Informationen dazu erfahren Sie bei Ihrem Behandlungsteam oder in der Broschüre «Krebsbehandlung im Rahmen einer klinischen Studie» (siehe S. 48).

Behandlungskosten

Die Grundversicherung Ihrer Krankenkasse bezahlt die Kosten für Untersuchung, Behandlung und Folgen der Krebserkrankung. Eine freiwillige Zusatzversicherung bezahlt Leistungen wie beispielsweise die Privatabteilung im Spital.

Einen Teil der Behandlungskosten bezahlen Sie selber. Ihre Kostenbeteiligung setzt sich wie folgt zusammen:

- Franchise: Die tiefste, obligatorische Franchise ist 300 CHF pro Jahr. Das bedeutet, dass Sie pro Jahr alle Kosten bis 300 CHF selber bezahlen.
- Selbstbehalt: Das sind zehn Prozent Ihrer Rechnung. Diesen Betrag bezahlen Sie selbst, maximal bis zu einem Betrag von 700 CHF pro Jahr.

- Spitalbetrag: Sie bezahlen bei einem Spitalaufenthalt pro Spitaltag 15 CHF. Diese Kosten sind zusätzlich zur Franchise und zum Selbstbehalt.

Wichtig für Sie zu wissen!

Haben Sie Zweifel, ob die Krankenkasse die Kosten bezahlt? Erkundigen Sie sich vorher bei Ihrem Arzt oder bei Ihrer Krankenkasse. Die kantonalen oder regionalen Krebsligen beraten Sie zu Fragen rund um das Thema Sozialversicherungen (siehe S. 50 f.). In einem gemeinsamen Gespräch können Sie Versicherungs- und Finanzierungsfragen klären.

Chemotherapie

Es gibt unterschiedliche Medikamente, die gegen Krebs wirken. Die Chemotherapie ist eine Art von diesen Medikamenten gegen Krebs.

Zur Chemotherapie gehören mehr als hundert verschiedene Medikamente. Diese Medikamente heissen Zytostatika. Sie zerstören Krebszellen im ganzen Körper, indem sie die Teilung der Krebszellen stören. Dadurch kann der Tumor nicht weiter wachsen.

Neben der Wirkung gegen Krebszellen können Zytostatika auch die gesunden Zellen des Körpers schädigen. Das ist die Hauptursache für Nebenwirkungen.

Wie läuft eine Chemotherapie ab?

Für die Chemotherapie gehen Sie in ein Spital oder in eine Arztpraxis. In der Regel erhalten Sie die Chemotherapie als Infusion in die Veine verabreicht. Manchmal werden Ihnen die Medikamente gespritzt

oder Sie nehmen sie als Tablette zu Hause ein. Nach der Chemotherapie können Sie am gleichen Tag nach Hause gehen.

Eine Chemotherapie dauert meistens mehrere Wochen oder Monate. Sie wird in regelmässigen Abständen, auch Zyklen genannt, verabreicht. In diesen Zyklen wechseln sich Behandlung und Erholungspausen ab.

Häufig wird eine Chemotherapie mit einer Strahlentherapie kombiniert. Manchmal auch mit anderen Therapieformen wie beispielsweise der antihormonellen Therapie.

Warum werden Blutwerte kontrolliert?

Die Medikamente hemmen die Blutbildung im Knochenmark. Dadurch sinkt vorübergehend die Zahl der verschiedenen Blutbestandteile. Zu diesen Blutbestandteilen gehören Blutplättchen, rote und weisse Blutkörperchen.

Eine Chemotherapie wird nur durchgeführt, wenn diese Blutbestandteile einen bestimmten Grenzwert überschreiten. Erreichen die Blutwerte diese Grenzwerte nicht, wartet das Behandlungsteam mit dem nächsten Behandlungszyklus ab.

Die Blutwerte werden auch kontrolliert, weil die Chemotherapie die Funktion von Organen (beispielsweise der Nieren) verändern kann.

Wann wird eine Chemotherapie eingesetzt?

- Vor einer Operation: Die Chemotherapie verkleinert den Tumor, sodass Chirurgen und Chirurgen ihn besser entfernen können. Ausserdem zerstört die Chemotherapie frühzeitig Krebszellen, die sich bereits im Körper ausgebreitet haben. Diese Krebszellen heissen Mikrometastasen.
- Nach der Operation: Dann zerstört die Chemotherapie die im Körper verbliebenen Krebszellen. Das erhöht die Heilungschance.

- Bei Metastasen: Die Chemotherapie lindert Beschwerden und verlängert die Überlebenszeit.
- Als Vorbereitung auf eine Stammzell- oder eine Blutstammzelltransplantation.

Welche Nebenwirkungen sind möglich?

Hier finden Sie häufig auftretende Beschwerden. Das bedeutet nicht, dass Sie diese Nebenwirkungen bekommen. Jeder Mensch reagiert anders auf eine Chemotherapie, und jede Chemotherapie wirkt anders.

- Betroffene können Entzündungen, Blutungen oder andauernde Müdigkeit (Fatigue) bekommen. Ein Grund dafür sind die geschädigten Blutstammzellen des Knochenmarks.
- An verschiedenen Stellen des Körpers können die Schleimhäute austrocknen. Dies kann zu Geschmacksveränderungen, Schluckbeschwerden, Durchfall, Entzündungen oder Schwierigkeiten beim Geschlechtsverkehr führen.

- Betroffene können unterschiedlich starken Haarausfall bekommen.
- Es kann sein, dass den Betroffenen übel wird.
- Die Lunge oder das Herz sind möglicherweise nicht mehr gleich leistungsfähig.
- Die Ei- oder Samenzellen werden möglicherweise geschädigt.
- Das Tast-, Schmerz- und Temperaturgefühl an Händen und Füßen kann gestört werden.

Nach der Chemotherapie lassen viele der Beschwerden nach oder verschwinden ganz. Einige Beschwerden bleiben länger bestehen.

Haben Sie Beschwerden?

Melden Sie sich frühzeitig beim Pflegepersonal, bei Ihrer behandelnden Ärztin oder bei Ihrem behandelnden Arzt. Ihr Behandlungsteam weiss, was Sie gegen die Beschwerden tun können.

Gegen viele der genannten Beschwerden kann vor der Chemotherapie etwas getan werden. Damit die Beschwerden nicht oder schwächer auftreten. Besprechen Sie mit Ihrem Behandlungsteam, welche Beschwerden Sie sofort melden müssen.

Zur andauernden Müdigkeit erfahren Sie mehr in der Krebsliga-Broschüre «Fatigue bei Krebs». Mehr zu körperlichen Veränderungen lesen Sie in der Krebsliga-Broschüre «Die Krebstherapie hat mein Aussehen verändert» (siehe S. 48).

Was ist eine Hochdosis-Chemotherapie?

Bei dieser wird eine höhere Dosis von Zytostatika verabreicht als bei der Standard-Chemotherapie. Ziel ist es, dass die höhere Dosis des Medikaments mehr Krebszellen zerstören soll. Dadurch verbessert sich die Heilungschance.

Wo und wie erhalte ich eine Hochdosis-Chemotherapie?

Spezialisierte Zentren führen Hochdosis-Chemotherapien durch. Dafür bleiben Sie einige Tage im Spital.

In der Regel werden Ihnen vor der Hochdosis-Chemotherapie gesunde Blutstammzellen aus dem Blut oder aus dem Knochenmark entnommen. Nach der Chemotherapie erhalten Sie die gesunden Blutstammzellen als Infusion zurück.

Die Stammzellen gelangen über das Blut ins Knochenmark und bilden dort neue Blutzellen. Diese Behandlung ist notwendig, weil die Hochdosis-Chemo die Blutstammzellen zerstört.

Es ist auch möglich, dass Ihnen vor der Chemotherapie keine Blutstammzellen entnommen werden. In diesem Fall spendet Ihnen eine verwandte oder eine Ihnen unbekannte Person Blutstammzellen.

Kann ich Nebenwirkungen bekommen?

In den spezialisierten Zentren werden Sie sorgfältig über mögliche Nebenwirkungen aufgeklärt. Fragen Sie bei Ihrem Behandlungsteam nach, wenn Sie Fragen zu dieser Therapieform haben.

Antihormonelle Therapie

Eine weitere Form der medikamentösen Therapien ist die antihormonelle Therapie. Sie unterdrückt die Wirkung von Hormonen auf die Krebszellen. Denn Hormone können das Wachstum bestimmter Krebszellen beeinflussen.

Sind die Krebszellen durch Hormone beeinflussbar, sprechen Fachpersonen von hormonabhängigen oder hormonsensiblen Krebszellen.

Wie wirkt eine antihormonelle Therapie?

Manche Krebszellen wachsen unter dem Einfluss bestimmter Hormone. Beispielsweise wachsen bestimmte Brustkrebszellen unter dem Einfluss von Östrogen.

Die antihormonelle Therapie unterbricht die Wirkung der Hormone auf die Krebszellen. Der Tumor wächst dann langsamer oder gar nicht mehr. Eine andere Wirkung der Therapie ist, dass sich Hormone gar nicht erst bilden.

Die antihormonelle Therapie wirkt nur bei hormonabhängigen Krebszellen. Ob Krebszellen hormonabhängig sind oder nicht, stellen Gewebespezialistinnen und Gewebespezialisten anhand einer Gewebeprobe (Biopsie) des Tumors fest.

Wie läuft eine antihormonelle Therapie ab?

Das Medikament wird Ihnen gespritzt. Dafür gehen Sie ins Spital, in eine Arztpraxis oder die Spitex spritzt Ihnen das Medikament zu Hause. Oder Sie nehmen die antihormonellen Medikamente als Tablette zu Hause ein.

Diese Therapie dauert in der Regel mehrere Monate oder Jahre. Trotz der antihormonellen Medikamente kann es vorkommen, dass der Tumor wieder zu wachsen beginnt. Dann wird die Therapie abgebrochen. Ihre behandelnde Ärztin oder Ihr behandelnder Arzt bespricht mit Ihnen das weitere Vorgehen.

Wann bekomme ich eine antihormonelle Therapie?

Ist der Tumor hormonabhängig, können Ärzte eine antihormonelle Therapie verordnen. Sie wird während verschiedenen Zeitpunkten der Krebsbehandlung verabreicht:

- Nach einer Operation, um das Risiko eines Rückfalls zu verringern.
- Vor einer Operation oder vor einer Strahlentherapie, um den Tumor zu verkleinern.
- Als palliative Therapie, wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist, um das Wachstum des Tumors zu verlangsamen und vorhandene Symptome zu lindern.

Welche Nebenwirkungen kann ich bekommen?

Im Folgenden sind die häufigsten Nebenwirkungen aufgeführt. Das bedeutet nicht, dass Sie alle diese Nebenwirkungen bekommen. Jeder Mensch reagiert anders auf eine antihormonelle Therapie.

Durch die Einnahme von antihormonellen Medikamenten können Sie

- Hitzewallungen,
- Schweißausbrüche oder
- trockene Haut und trockene Schleimhäute

haben. Vielleicht sind Sie auch müde oder fühlen sich antriebslos. Es kann sein, dass Schwellungen (Ödeme), Blutgerinnsel in einem Gefäß (Thrombosen) oder eine Abnahme der Knochensubstanz (Osteoporose) auftreten. Einige antihormonelle Medikamente beeinflussen die Sexualität.

Erfahren Sie mehr über Sexualität und Intimität in den Krebsliga-Broschüren «Männliche Sexualität bei Krebs» und «Weibliche Sexualität bei Krebs» (siehe S. 48).

Haben Sie Beschwerden?

Melden Sie sich frühzeitig bei Ihrem Behandlungsteam. Ihr Behandlungsteam weiss, was Sie gegen Beschwerden tun können. Klären Sie mit Ihrem Behandlungsteam ab, bei welchen Beschwerden Sie sich sofort melden müssen.

Es ist gut belegt, dass körperliche Aktivität im Wechsel mit Entspannung das Wohlbefinden unterstützt. Zudem haben viele Betroffene gute Erfahrungen mit komplementärmedizinischen Verfahren gemacht.

Lesen Sie mehr dazu in der Krebsliga-Broschüre «Komplementärmedizin bei Krebs».



Zielgerichtete Therapie

Die zielgerichtete Therapie ist eine weitere Form der medikamentösen Therapien gegen Krebs.

Wie wirkt eine zielgerichtete Therapie?

Medikamente der zielgerichteten Therapie greifen gezielt in Prozesse der Krebszellen ein. Dazu nutzen sie bestimmte Merkmale auf und in den Krebszellen als Angriffspunkte. Damit die Therapie wirkt, muss die Krebszelle diese Merkmale aufweisen. Deshalb kommt eine zielgerichtete Therapie nicht für jede krebsbetroffene Person infrage.

Zielgerichtete Medikamente wirken auf unterschiedliche Weise:

- Einige stören die Bildung der Blutgefäße. Dadurch werden die Krebszellen nicht mehr mit Blut versorgt und sterben ab.
- Andere stören das Wachstum der Krebszellen. Das Wachstum

wird vorübergehend oder dauerhaft gehemmt.

- Einige transportieren giftige oder radioaktive Substanzen in die Krebszellen.
- Andere stören die Signalübertragung in den Krebszellen.

Wie läuft eine zielgerichtete Therapie ab?

Sie erhalten diese Therapieform als Infusion, als Spritze unter die Haut oder in Tablettenform. Für die Therapie gehen Sie ins Spital oder in eine Arztpraxis. Sie können am gleichen Tag wieder nach Hause gehen.

Wann wird sie eingesetzt?

Eine zielgerichtete Therapie wird mit einer Chemotherapie, einer Strahlentherapie oder einer anti-hormonellen Therapie kombiniert.

Sie kann die Lebenszeit verlängern und die Lebensqualität verbessern.

Zugelassen sind zielgerichtete Medikamente für die Behandlung von Brust-, Lungen- oder Darmkrebs und Leukämien. Klinische Studien überprüfen bereits, ob bestehende Medikamente auch für andere Krebsarten geeignet sind oder ob neue Medikamente zugelassen werden können.

treten andere Nebenwirkungen auf. Nicht jede Person bekommt Nebenwirkungen. Jede Person reagiert anders auf die Therapie.

Wichtig für Sie ist: Informieren Sie Ihr Behandlungsteam, wenn Sie Beschwerden haben. Viele dieser Beschwerden lassen sich behandeln. Besprechen Sie auch, welche Nebenwirkungen Sie sofort melden müssen und an wen.

Welche Nebenwirkungen kann ich bekommen?

Am häufigsten treten Nebenwirkungen an der Haut, an Schleimhäuten, im Magen-Darm-Trakt und im Herz- und Blutkreislauf auf. Je nachdem, wie die Medikamente wirken,

Was sind monoklonale Antikörper?

Antikörper sind ein Teil des Immunsystems. Monoklonal bedeutet, dass sie alle gleich sind. Die monoklonalen Antikörper gehören zu den zielgerichteten Medikamenten, da sie sich gezielt gegen ein bestimmtes Merkmal der Krebszellen richten.

Monoklonale Antikörper werden im Labor hergestellt. Sie wirken auf die gleiche Weise wie körpereigene Antikörper.

Wie wirken monoklonale Antikörper?

Manche Antikörper markieren die Krebszellen für das Immunsystem. Das Immunsystem erkennt dann die markierten Krebszellen und kann sie bekämpfen. Andere stören die Blutversorgung oder bremsen das Wachstum der Krebszellen.

Manchmal enthalten Antikörper radioaktive Teilchen. Die Antikörper bringen diese Teilchen zu den Krebszellen. Auf diese Weise

bestrahlen die radioaktiven Teilchen den Tumor aus nächster Nähe. Gesunde Zellen bleiben vor der Bestrahlung verschont.

Was sind Antikörper-Wirkstoff-Konjugate?

Das ist eine neue Form der zielgerichteten Chemotherapie. Dabei werden monoklonale Antikörper mit einem Wirkstoff der Chemotherapie kombiniert. Die Antikörper helfen, dass die Wirkstoffe der Chemotherapie zu den Krebszellen gelangen und dort gezielt wirken.

Kommt eine zielgerichtete Therapie für mich infrage?

Dies hängt von der Art des Tumors, dem Stadium der Erkrankung und den biologischen Eigenschaften der Krebszellen ab. Besprechen Sie mit Ihrer behandelnden Ärztin oder Ihrem behandelnden Arzt, ob diese Therapieform für Sie infrage kommt oder nicht.

Immuntherapie

Immuntherapien unterstützen das körpereigene Immunsystem, um Krebszellen zu bekämpfen. Die Medizin setzt aktive und passive Immuntherapien ein. Aktive Immuntherapien verstärken die körpereigene Abwehr. Die passive Immuntherapie führt dem Körper bestimmte Wirkstoffe zu. Diese bekämpfen als Teil des Immunsystems die Krebszellen.

Es gibt verschiedene Formen der Immuntherapie, beispielsweise:

- Immun-Checkpoint-Inhibitoren oder
- CAR-T-Zelltherapie.

Immun-Checkpoint-Inhibitoren

Wie wirken Immun-Checkpoint-Inhibitoren?

Körpereigene Zellen haben auf ihrer Oberfläche sogenannte Checkpoints. Dank diesen Merkmalen greift das Immunsystem diese Zellen nicht an. Krebszellen sind auch körpereigene Zellen und haben ebenfalls Checkpoints. Deshalb erkennt das Immunsystem sie nicht und kann sie nicht bekämpfen.

Die Immun-Checkpoint-Inhibitoren blockieren diese Checkpoints auf den Krebszellen. Das Immunsystem erkennt diese als Krebszellen und zerstört sie.

Wie läuft eine Immun-Checkpoint-Therapie ab?

Dazu müssen Sie für mehrere Termine in ein Spital. In der Regel können Sie am gleichen Tag wieder nach Hause gehen. Im Abstand

von zwei bis vier Wochen erhalten Sie die Therapie als Infusion verabreicht. Nach der Therapie erkennt das Immunsystem die Krebszellen noch über Monate oder Jahre.

Manchmal wird die Immun-Checkpoint-Therapie mit anderen Therapien kombiniert, beispielsweise mit der Antikörpertherapie, der Strahlentherapie oder der Chemotherapie.

Welche Beschwerden kann ich bekommen?

Nebenwirkungen können jedes Organ betreffen. Die häufigsten sind:

- Hautbeschwerden,
- Magen-Darm-Beschwerden,
- Leberentzündungen,
- endokrine Beschwerden wie eine entzündete Schilddrüse oder Diabetes mellitus («Blutzuckerkrankheit»).

Da die Nebenwirkungen von Checkpoint-Therapien vielfältig sind, sollten Sie eine solche Therapie in einem Zentrum mit Erfahrung durchführen lassen.

Informieren Sie Ihr Behandlungsteam umgehend über Ihre Beschwerden. Je früher Symptome als Nebenwirkungen der Immuntherapie erkannt werden, desto besser können sie behandelt werden.

Ausserdem können Nebenwirkungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten auftreten: während der Therapie, aber auch erst ein Jahr nach der letzten Dosis.

Für mehr Informationen lesen Sie die Krebsliga-Broschüre «Immuntherapien mit Checkpoint-Inhibitoren – Was tun gegen Nebenwirkungen?»

CAR-T-Zelltherapie

Wie wirkt eine CAR-T-Zelltherapie?

Bei dieser Therapie werden körpereigene Immunzellen (T-Zellen) zu CAR-T-Zellen umgewandelt. Die CAR-T-Zellen erkennen Krebszellen und bekämpfen diese. Die Buchstaben «CAR» sind eine Abkürzung für «chimärer Antigen-Rezeptor».

Wie läuft eine CAR-T-Zelltherapie ab?

Dazu gehen Sie in ein spezialisiertes Spital. Sie werden an eine Art Dialysegerät angeschlossen. Das bedeutet, dass Ihr Blut durch dieses Gerät fließt. Währenddessen filtert das Gerät einen Teil der Immunzellen (T-Zellen) heraus. Das restliche Blut fließt zurück in Ihren Körper. Die Immunzellen werden danach in ein Labor geschickt. Die Verarbeitung der Zellen im Labor kann bis zu 30 Tage dauern.

Bevor Sie die CAR-T-Zellen erhalten, benötigen Sie eine Chemotherapie. Die Chemotherapie soll möglichst viele T-Zellen in Ihrem

Blut zerstören. Danach werden die veränderten CAR-T-Zellen als Infusion in Ihren Blutkreislauf gegeben. Nachdem Sie diese erhalten haben, bleiben Sie zwei bis vier Wochen im Spital. Dieser Aufenthalt ist wichtig, um schnell auf mögliche Nebenwirkungen reagieren zu können und den Erfolg der Behandlung zu beobachten.

Konnten die CAR-T-Zellen die Krebszellen zerstören, sind regelmäßige Kontrollen bei der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt notwendig.

Wann wird eine CAR-T-Zelltherapie eingesetzt?

Bei bestimmten Leukämien und Lymphomen kann das Behandlungsteam eine CAR-T-Zelltherapie verordnen. Jedoch müssen die Krebszellen bestimmte Merkmale aufweisen, damit diese Therapie infrage kommt.

Welche Nebenwirkungen kann ich bekommen?

Das sogenannte Zytokin-Freisetzungssyndrom ist eine Art Überreaktion des Immunsystems. Die Symptome sind: Fieber, Schüttelfrost, geringer Blutdruck, schneller Herzschlag. Das Syndrom entsteht meistens innerhalb weniger Tage nach der Infusion. Es kann gut behandelt werden.

Manche Betroffene haben Störungen des Nervensystems mit Symptomen wie Kopfschmerzen, Schwindel oder Verwirrtheit. Diese treten meist wenige Tage nach der Infusion auf und können gut behandelt werden.

Manchmal haben Betroffene zu tiefe Werte der einzelnen Zellen im Blut: rote, weiße Blutkörperchen oder Blutplättchen. Dadurch treten manchmal Infektionen auf. Das erhöhte Risiko für Infektionen entsteht vor allem, wenn es zu wenig weiße Blutkörperchen hat.

Haben Sie Beschwerden? Dann wenden Sie sich unverzüglich an Ihr Behandlungsteam.

Was tun gegen Nebenwirkungen?

Medikamentöse Tumortherapien zerstören Krebszellen im ganzen Körper. Neben der Wirkung gegen die Krebszellen können sie auch Nebenwirkungen verursachen. Manche Nebenwirkungen sind während der Therapie spürbar, andere erst nach Abschluss der Therapie.

Ob und in welcher Form Sie von Nebenwirkungen betroffen sind, ist abhängig von:

- der Art der Medikamente,
- der Dosierung der Medikamente,
- Ihnen selbst, denn die Medikamente wirken nicht bei allen gleich.

In diesem Kapitel sind die häufigsten Nebenwirkungen beschrieben. Einige Betroffene haben keine dieser Nebenwirkungen. Andere haben mehrere Nebenwirkungen. Niemand hat alle Nebenwirkungen.

Ihr Behandlungsteam informiert Sie

Das Pflegepersonal und Ihre behandelnde Ärztin oder Ihr behandelnder Arzt informieren Sie über

mögliche Nebenwirkungen und was Sie vorbeugend dagegen tun können. Sie erfahren auch, welche Nebenwirkungen Sie sofort melden müssen.

Haben Sie Beschwerden? Dann teilen Sie das Ihrem Behandlungsteam frühzeitig mit. Denn viele Beschwerden sind mit Medikamenten oder pflegerischen Massnahmen behandelbar.

Darf ich eigene Medikamente gegen Nebenwirkungen einnehmen?

Nicht alle Medikamente dürfen mit Medikamenten der Tumortherapie kombiniert werden. Informieren Sie deswegen immer Ihr Behandlungsteam oder Ihre Apothekerin über Medikamente, die Sie einnehmen oder einnehmen möchten. Auch dann, wenn:

- Sie diese ohne Rezept kaufen können,
- es sich um Schmerzmittel handelt, die Sie zu Hause haben,
- Sie die Medikamente schon länger einnehmen,

- es sich um natürliche Heilmittel auf pflanzlicher Basis handelt,
- Ihnen die Arzneien bei einer komplementären Therapie verschrieben wurden.

Erfahren Sie mehr zu komplementären Therapien in der Krebsliga-Broschüre «Komplementärmedizin bei Krebs».

Verändertes Blutbild

Davon sprechen Fachpersonen, wenn die Bildung der weissen und roten Blutkörperchen sowie der Blutplättchen gestört ist.

Was beachten bei zu wenig weissen Blutkörperchen?

Die weissen Blutkörperchen, in der Fachsprache «Leukozyten» genannt, sind für unsere Immunabwehr zuständig. Sind zu wenig Leukozyten da, kann der Körper die Krankheitserreger kaum bekämpfen.

Achten Sie auf Zeichen einer Infektion und informieren Sie Ihr Behandlungsteam über:

- Halsweh, Schluckweh oder Schmerzen im Mund- und Rachenraum,
- Brennen oder Schmerzen beim Urinlassen,
- Schnupfen, plötzlichen Husten, Atemnot oder schmerzhaftes Atmen,
- eine geschwollene, gerötete und überwärmte Stelle, an der Sie eine Verletzung hatten,
- Fieber.

Wichtig: Haben Sie über 38 Grad Fieber oder Schüttelfrost? Dann müssen Sie sich sofort bei Ihrem Behandlungsteam melden. In diesem Fall haben Sie eine Infektion, die mit Antibiotika behandelt werden muss.

Was beachten bei zu wenig roten Blutkörperchen?

Die roten Blutkörperchen, in der Fachsprache «Erythrozyten» genannt, transportieren den Sauerstoff im Blut. Sind zu wenig Erythrozyten im Blut, liegt eine Blutarmut (Anämie) vor.

Welche Beschwerden haben Betroffene?

- Sie sind müde oder blass.
- Sie haben Atemnot oder Herzklopfen bei geringer körperlicher Anstrengung.
- Ihnen wird schnell schwindlig.
- Sie haben Kopfschmerzen.
- Sie verspüren eine depressive Verstimmung.

Informieren Sie Ihr Behandlungsteam, wenn Sie unter den erwähnten Beschwerden leiden, diese sich verschlimmern oder wenn Sie immer wieder ungewollt einschlafen.

Denn eine Blutarmut ist mit Medikamenten oder Bluttransfusionen behandelbar.

Was beachten bei zu wenig Blutplättchen?

Die Blutplättchen, in der Fachsprache «Thrombozyten» genannt, sind für die Blutgerinnung zuständig. Wenn zu wenig Thrombozyten da sind, bluten Betroffene bei Verletzungen länger und stärker. Manchmal kommt es plötzlich zu

Nasenbluten oder spontanen blauen Flecken. Trotz der geringen Anzahl von Thrombozyten kann der Körper Blutungen stoppen.

Melden Sie sich beim Behandlungsteam, wenn Sie:

- stechnadelkopfgrosse, punktförmige Blutergüsse entdecken, beispielsweise am Schienbein, an den Fussknöcheln oder im Mund,
- am ganzen Körper Blutergüsse bekommen,
- Nasenbluten, Zahnfleischbluten oder kleinere Schnittwunden kaum oder nicht mehr stoppen können.

Seien Sie vorsichtig:

- Besprechen Sie jede Medikamenten-Einnahme mit Ihrem Behandlungsteam.
- Besprechen Sie Zahnarztbesuche mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.
- Lassen Sie sich keine Spritzen in die Muskeln verabreichen ohne Rücksprache mit dem Arzt.

Fatigue

Fatigue ist eine anhaltende, schwer zu überwindende und belastende Müdigkeit. Sie hinterlässt ein Gefühl von emotionaler, geistiger und körperlicher Erschöpfung. Betroffene fühlen sich auch nach ausreichend Schlaf, Ruhe- und Erholungspausen erschöpft.

In der Regel ist Fatigue eine vorübergehende Nebenwirkung. Sprechen Sie mit Ihrem Behandlungsteam, wenn Sie die Fatigue nach Behandlungsende noch spüren.

Welche Beschwerden habe ich?

Symptome einer Fatigue können sein:

- Anhaltende Müdigkeit, Blässe
- Kurzatmigkeit oder Herzklopfen schon bei geringer körperlicher Anstrengung
- Schwindel, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen
- Lust- und Appetitlosigkeit

Was kann Ihnen helfen?

- Nutzen Sie die Tageszeit mit der meisten Energie für Sachen, die Ihnen wichtig sind.
- Essen Sie, was Ihnen schmeckt und trinken Sie etwa 1,5 Liter Wasser pro Tag.
- Versuchen Sie körperlich aktiv zu bleiben. Schon ein kurzer Spaziergang wirkt sich positiv auf Stoffwechsel, Kreislauf und Geist aus.

Mehr über Fatigue und was Sie dagegen tun können, finden Sie in den Krebsliga-Broschüren «Fatigue bei Krebs» und «Körperliche Aktivität bei Krebs».

«Chemohirn» oder «Nebelhirn»

Haben Betroffene eines oder mehrere der folgenden Symptome, kann es sich um ein sogenanntes «Chemohirn» handeln. Diese Symptome treten in der Regel auch noch ein Jahr nach dem Ende der Therapie auf:

- Gedächtnisstörungen
- Konzentrationsschwächen

- Lernprobleme
- Wortfindungsstörungen
- Probleme bei der Bewältigung des Alltags

Wie können Betroffene die Konzentration verbessern?

- Ablenkung vermeiden und sich nicht stören lassen.
- Pausen an der frischen Luft einplanen.
- Die Tageszeit nutzen, in der die Konzentration am höchsten ist.

Übelkeit und Erbrechen

Ist Ihnen übel und Sie müssen erbrechen? Dagegen gibt es zahlreiche Medikamente. Diese lindern die Beschwerden oder verhindern, dass die Beschwerden auftreten. Die Medikamente erhalten Sie vor der Behandlung.

Was hilft gegen Übelkeit und Erbrechen?

- Nehmen Sie die Medikamente ein, bevor Ihnen schlecht wird.
- Medikamente, welche die Magensäure hemmen, können helfen.

- Entspannungsübungen, Akupunktur oder eine gezielte Akupressur können hilfreich sein.

Handeln Sie sofort, wenn Ihnen übel ist

Fühlen sie sich unwohl, haben Sie Magenprobleme oder leiden Sie unter Übelkeit? Dann nehmen Sie die verordneten Reservemedikamente ein und melden Sie sich beim Behandlungsteam.

In der Broschüre «Ernährung bei Krebs» finden Sie zusätzliche Hinweise für lindernde Massnahmen gegen Übelkeit oder bei Appetitlosigkeit.

Was hilft gegen Verstopfung?

- Oftmals hilft eine faserreiche Ernährung mit frischem Obst, Gemüse oder Vollkornprodukten.
- Trinken Sie ein bis zwei Liter Wasser oder ungesüßten Tee.
- Bewegung, Bauchmassagen oder Akupressur regen die Darmtätigkeit an.

- Meiden Sie Lebensmittel, die verstopfend wirken, wie Bananen, Schokolade oder Schwarztee.
- In ärztlicher Absprache können Sie ein Magnesium-Präparat einnehmen.

Informieren Sie Ihr Behandlungsteam, wenn sie länger verstopft sind und/oder Bauchschmerzen haben. In diesem Fall verschreibt Ihnen Ihr Arzt ein Abführmittel.

Was hilft gegen Durchfall?

- Trinken Sie ein bis zwei Liter. Zusätzlich zu Wasser sind Schwarztee und Bouillon empfehlenswert.
- Essen Sie vermehrt weissen Reis, Teigwaren, schwarze Schokolade (mindestens 70 Prozent Kakaoanteil) und Bananen.
- Nicht empfehlenswert sind: Dörrobst, Trauben, milchhaltige Produkte oder Rohkost. Sie können die Verdauung zusätzlich anregen.
- Dauert der Durchfall länger an, ist Ihr Flüssigkeits- und Mine-

ralstoffverlust hoch. Isotonische Getränke oder eine Elektrolytmischung aus der Apotheke können Ihnen helfen, diesen Verlust auszugleichen.

Informieren Sie Ihr Behandlungsteam, wenn Sie Durchfall haben. Es gibt viele Möglichkeiten, etwas gegen Durchfall zu tun.

Was hilft gegen Appetitlosigkeit?

- Machen Sie vor dem Essen einen Spaziergang.
- Essen Sie, was Ihnen schmeckt.
- Nehmen Sie täglich viele kleine Portionen zu sich.
- Essen Sie möglichst in Gesellschaft von Menschen, mit denen Sie gerne zusammen sind.
- Meiden Sie Gerüche, die Ihnen zuwider sind. Kalte Speisen riechen weniger stark als warme.

Fragen Sie Ihr Behandlungsteam oder die Ernährungsberatung nach Tipps. Erfahren Sie mehr zum Thema Ernährung in der Broschüre «Ernährung bei Krebs».

Beinvenenthrombose

Von einer Thrombose spricht man, wenn ein Blutgerinnsel ein Blutgefäß verschliesst. Am häufigsten kommt das in den Venen der Unterschenkel vor.

Welche Beschwerden weisen auf eine Thrombose hin?

- Schwellung
- Schmerzen
- Rot oder bläulich verfärbte Haut

Haben Sie solche Beschwerden? Dann melden Sie sich umgehend bei Ihrer behandelnden Ärztin oder Ihrem behandelnden Arzt.

Was ist eine Lungenembolie?

Das Blutgerinnsel kann sich vom Ursprungsort lösen und ein Lungengefäß verschliessen. Das ist eine sogenannte Lungenembolie.

Betroffene haben erst eine leichte, dann stärker werdende oder eine plötzlich einsetzende Atemnot. Bei Verdacht auf eine Lungenembolie muss umgehend der Rettungsdienst angerufen werden. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Behandlungsteam,

auf welche Symptome Sie achten müssen.

Entzündungen im Mund und Rachen

Medikamente zur Krebsbehandlung können die Mund- und Rachenschleimhaut schädigen. Dadurch kann sich die Schleimhaut entzünden. Manchmal haben Betroffene zusätzlich eine Pilzinfektion.

Wie schütze und pflege ich die Mundschleimhaut?

- Putzen Sie nach jedem Essen mit einer weichen oder elektrischen Zahnbürste und milder Zahnpasta die Zähne. Spülen Sie den Mund mit viel Wasser aus, da Rückstände der Zahnpasta die Mundschleimhaut austrocknen.
- Putzen Sie mindestens einmal wöchentlich mit einem Fluorid-Gel Ihre Zähne.
- Beläge lösen Sie, indem Sie den Mund mit einer milden Salzwasser-Spülung (eine Messerspitze Salz in 1 dl Wasser auflösen) oder einer Natron-Spülung

(eine Messerspitze Natron in 1 dl Wasser auflösen) mehrmals täglich ausspülen. Natron ist in Apotheken erhältlich.

- Verzichten Sie auf scharfe oder alkoholhaltige Mundspüllösungen und auf Zahnseide. Reinigen Sie Ihre Zahnzwischenräume mit einer Interdentalbürste.
- Essen Sie keine Nahrungsmittel, welche die Schleimhaut reizen, wie Zitrusfrüchte, Essig und scharfe Gewürze.

Fragen Sie Ihr Pfllegeteam, Ihre Ernährungsberaterin oder Ihren Arzt nach weiteren Tipps gegen entzündete Mundschleimhaut.

Haarausfall

Nicht immer haben Betroffene bei einer medikamentösen Tumorthherapie Haarausfall. Ob die Haare ausfallen oder nicht, hängt von der Art und der Dosierung der Medikamente ab.

Wie stark die Haare ausfallen, ist ebenfalls von Person zu Person verschieden. Manchmal werden

die Haare während der ersten Therapiewochen dünner. Manchmal fallen sie innerhalb weniger Tage komplett aus.

Haarausfall ändert die äussere Erscheinung. Daher ist es für die meisten Betroffenen ein schwieriger Moment, wenn ihnen die Haare ausfallen. Lassen Sie sich von Ihrem Behandlungsteam informieren, was auf Sie zukommt und fragen Sie nach vorbeugenden Massnahmen.

Haarausfall bei einer Chemotherapie

Bei einer Chemotherapie können sämtliche Körperhaare ausfallen. Sobald der Körper die Medikamente ausgeschieden hat, wachsen die Haare wieder nach. Dies ist bei den Kopffaaren meist nach etwa zwei bis vier Wochen der Fall. Bei manchen Leuten wächst das Haar während der Therapie neu.

Manchmal wächst das Haar in einer anderen Farbe nach, ist mehr gewellt oder etwas dünner. Die Chemo kann die Farbpigmente der Haare zerstören, sodass

Sie vorübergehend oder dauerhaft graue Haare bekommen. Lockig nachwachsendes Haar nimmt später meistens wieder die ursprüngliche glatte Struktur an.

Körperhaare benötigen etwas länger zum Nachwachsen als Kopfhaare. Bis Augenbrauen und Wimpern nachgewachsen sind, kann es bis zu zehn Monate dauern.

Haarveränderungen bei einer zielgerichteten Therapie

Manchmal verändern sich die Haare nach einigen Monaten Behandlung. Das Kopf- und Körperhaar kann dünner, lockiger, brüchiger werden. Auch die Farbe kann sich verändern. Bei Männern kann der Bartwuchs zurückgehen.

Gut beraten

Der Verein «Look good – feel better» organisiert gemeinsam mit den regionalen Krebsligen Beauty-Workshops. Dort lernen Sie, wie Sie mit körperlichen Veränderungen bei Krebs umgehen können.

Sie erhalten beispielsweise Schminktipp, Tipps für Ihre Hautpflege

oder Tipps für eine Kopfbedeckung (Perücke oder Tücher). Dabei unterstützt Sie eine Kosmetikerin oder eine Visagistin.

Diese Workshops finden entweder in einem Spital in Ihrer Nähe oder in der regionalen Krebsliga statt. Lassen Sie sich auch psychoonkologisch unterstützen.

Mehr über den Haarausfall und wie Sie mit Veränderungen umgehen können, erfahren Sie in der Broschüre «Die Krebstherapie hat mein Aussehen verändert».

Hautveränderungen

Während einer medikamentösen Therapie kann es zu verschiedenen Hautveränderungen kommen, wie Hautverfärbung, Hautausschlag, Juckreiz, entzündete Haut, Blasenbildung und Risse an den Händen und Füßen.

So schützen Sie Ihre Haut

- Vermeiden Sie Berührungen mit Klebstoffen in Pflaster oder Leim, mit scharfen Putzmitteln,

mit alkoholhaltigen Kosmetika wie Parfüms oder Aftershaves.

- Nehmen Sie eine lauwarme Dusche anstatt ein heisses Bad.
- Vermeiden Sie intensives Waschen unter der Dusche.
- Bleiben Sie im Schatten. Gehen Sie, wenn möglich, nicht direkt in die Sonne.
- Achten Sie darauf, dass Sie keine Druckstellen an Händen und Füßen bekommen.
- Pflegen Sie Ihre Haut mit feuchtigkeitsspendenden und leicht fettenden Hautpflegeprodukten.

Das Pflegepersonal gibt Ihnen Tipps, was Sie bei den verschiedenen Hautveränderungen tun können. Teilen Sie Veränderungen Ihrer Haut dem Behandlungsteam mit.

Hand-Fuss-Syndrom

Während der medikamentösen Tumorthherapie können Hände und Füße schmerzhaft gerötet oder geschwollen sein. Informieren Sie Ihr Behandlungsteam, wenn Sie gerötete Haut an Händen und Füßen entdecken.

Was können Sie tun?

- Benutzen Sie fettende Hautsalben.
- Vermeiden Sie Druck oder Reibung an den betroffenen Stellen.
- Vermeiden Sie heisses Wasser. Baden Sie Hände und Füße täglich in kaltem Wasser.
- Meiden Sie die direkte Sonne.

Neuropathie

Das ist eine Erkrankung des Nervensystems. Häufige Symptome sind Kribbeln, Taubheitsgefühle oder Schmerzen in Händen und Füßen.

Es ist wichtig, die Symptome der Neuropathie frühzeitig zu erkennen und diese beim Pflegepersonal oder beim Arzt anzusprechen. Diese Symptome können während oder nach der Behandlung auftreten. Oft gehen die Beschwerden nach Abschluss der Behandlung wieder zurück.

Die Beschwerden können durch Kraft- und Ausdauertraining oder durch Balanceübungen gelindert

werden. Fragen Sie Ihre Ärztin, ob Sie in einer Physio- oder Ergotherapie gezielt üben können.

Kinderwunsch trotz Krebs

Die Chemo kann Ei- und Samenzellen schädigen oder zerstören. Es kann sein, dass Betroffene nicht mehr auf natürlichem Weg Kinder bekommen oder zeugen können.

Sprechen Sie einen möglichen Kinderwunsch vor Therapiebeginn an. Auch dann, wenn Kinder im Moment kein Thema sind. Ihre Ärztin oder Ihr Arzt klärt Sie über mögliche Risiken der Unfruchtbarkeit und über Ihre Möglichkeiten zur Erhaltung der Fruchtbarkeit auf.

Fruchtbarkeitserhaltende Massnahmen

Ei- und Samenzellen können vor Behandlungsbeginn eingefroren werden. In der Fachsprache heisst das «Kryokonservierung». Es kann

auch Gewebe der Eierstöcke oder der Hoden eingefroren werden. Sind Eizellen oder Eierstockgewebe eingefroren, können Sie nach der Behandlung versuchen, durch künstliche Befruchtung Kinder zu bekommen.

Es kann auch sein, dass bei Ihnen keine Fruchtbarkeitserhaltenden Massnahmen notwendig sind. Wenn sich die Menstruation nach Abschluss der Chemotherapie wieder einstellt, sollte eine Frau wieder schwanger werden können.

Verhütung

Obschon die Chemotherapie Ei- und Samenzellen schädigen kann, ist eine Schwangerschaft nicht ausgeschlossen. Die geschädigten Ei- oder Samenzellen können beim ungeborenen Kind zu Fehlbildungen führen. Deswegen ist es wichtig, während der Chemotherapie zu verhüten. Auch dann, wenn die Frau während der Chemotherapie keine Menstruation mehr hat.

Sexualität und Intimität

Krebstherapien können sich auf Ihr sexuelles Erleben auswirken. Die Lust auf Geschlechtsverkehr nimmt bei den meisten Betroffenen während einer Krebsbehandlung ab. Viele reagieren kaum noch auf sexuelle Reize. Andere Betroffene haben keinen Orgasmus mehr.

Auch ein verändertes Aussehen kann sich auf die sexuelle Lust auswirken. Betroffene fühlen sich in ihrem veränderten Körper fremd, empfinden sich selbst nicht mehr als begehrenswert oder haben Angst, sich ihrer Partnerin oder ihrem Partner zu zeigen. Vielleicht hilft Ihnen gedämpftes Licht.

Nebenwirkungen der Krebstherapien, wie beispielsweise starke Müdigkeit (Fatigue) oder Wechseljahrbeschwerden, beeinflussen ebenfalls die Sexualität und Intimität. Die Schleimhaut in der Vagina ist beispielsweise trocken und entzündet. Das kann dazu führen, dass

der Geschlechtsverkehr schmerzhaft ist. Dagegen helfen beispielsweise Gleitgel oder Gleitöle.

Einige betroffene Männer haben Probleme, eine Erektion zu bekommen. Auch eine eingeschränkte Erektionsfähigkeit kann behandelt werden.

Veränderungen in der Sexualität und Intimität können sich auf Ihre Partnerschaft auswirken. Wenn möglich, sprechen Sie mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin über Bedürfnisse, Ängste und Unsicherheiten.

Fragen Sie Ihr Behandlungsteam, eine Sexualtherapeutin oder einen Sexualtherapeuten um Rat.

Aus medizinischer Sicht gibt es keinen Grund, während der Therapien auf Geschlechtsverkehr zu verzichten. Weder beeinträchtigen sexuelle Kontakte die Behandlungen, noch begünstigen sie das Fortschreiten der Krankheit. Krebs ist nicht ansteckend. Das heisst,

Krebszellen können nicht von einer Person auf die andere übertragen werden.

Während einer Chemotherapie befinden sich Spuren der Medikamente auch in Vaginalsekreten und im Sperma. Zum Schutz der Partnerin oder des Partners wird während der Chemotherapie empfohlen, ein Kondom zu benutzen. Fragen Sie Ihr Behandlungsteam, wie lange das nötig ist.

Vorzeitige Wechseljahre

In den sogenannten «Wechseljahren» produzieren die Eierstöcke immer weniger Hormone. Schliesslich bleibt die Menstruation irgendwann ganz aus.

Aufgrund der medikamentösen Therapie können die Wechseljahre plötzlich eintreten, obwohl die Betroffenen beispielsweise sehr jung sind. Dann können die Beschwerden stärker sein als bei langsam verlaufenden Wechseljahren.

Früh und plötzlich in die Wechseljahre zu kommen, kann psychisch belastend sein. Wenden Sie sich bei Fragen an Ihre Ärztin, an das Krebstelefon, an die regionalen oder kantonalen Krebsligen (siehe S. 50 f.).

Testosteronmangel

Manchmal wird während oder nach einer Krebstherapie weniger Testosteron gebildet. Dies kann zu einem geringeren sexuellen Interesse führen und die Erektionsfähigkeit einschränken. In diesen Fällen kann der Testosteronmangel medikamentös ausgeglichen werden. Voraussetzung ist, dass die Krebserkrankung dies zulässt. Besprechen Sie Ihre Situation mit dem behandelnden Arzt.

Mehr zum Thema erfahren Sie in den Krebsliga-Broschüren «Weibliche Sexualität bei Krebs» oder «Männliche Sexualität bei Krebs».

Behandlungstagebuch

Vielleicht hilft Ihnen ein Behandlungstagebuch. Dort können Sie sich notieren, wann Sie welche Nebenwirkungen bekommen haben.

So führen Sie das Tagebuch – Beispiele von Einträgen

Durchfall								
Datum	22.7.							
Uhrzeit								
Wie häufig?	III							
Eingenommene Medikamente gegen Durchfall?	3x2 Kapseln							
Übelkeit und Erbrechen								
Datum	22.7.							
Uhrzeit	7.00							
Übelkeit?	Vor der Medikamenteneinnahme							
Erbrechen?	nein							
Eingenommene Medikamente gegen Übelkeit und Erbrechen								

Wie geht es weiter nach den Behandlungen?

Gerade auch bei Abschluss der Behandlungen kann es unterstützend sein, wenn Sie sich an eine Beraterin oder einen Berater der Krebsliga in Ihrer Nähe, an das Krebstelefon oder an eine andere Fachperson wenden.

Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über Massnahmen, die Ihnen nach Abschluss der Behandlungen guttun könnten. Gemeinsam können Sie herausfinden, was sinnvoll ist und von der Krankenkasse bezahlt wird.

Nachsorge

Nach Abschluss der Behandlungen finden regelmässige Kontrolluntersuchungen statt. Die Nachsorgeuntersuchung dient dazu:

- Folgebeschwerden der Krankheit oder der Behandlung zu erkennen und zu lindern,
- ein Wiederauftreten der Krankheit (Rezidiv) oder Metastasen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Wer hilft mir, wenn ich im Alltag Hilfe brauche?

Wenn Sie Pflege oder Unterstützung zu Hause brauchen, können Sie sich von der Ärztin Spitex-Dienste verschreiben lassen. Für die Spitex arbeiten ausgebildete Pflegekräfte, die Sie bei diesen Tätigkeiten unterstützen:

- bei der Körperpflege,
- beim Aufstehen und Zubettgehen,
- beim Vorbereiten der Medikamente,
- beim Versorgen von Wunden,
- beim Behandeln von Schmerzen.

Manche Spitex-Anbieter haben sich auf die Betreuung von Menschen mit Krebs spezialisiert. Sie erkennen das daran, dass die Dienste die Begriffe Onko, Onkologie und Palliativ benutzen. Diese Dienste heissen zum Beispiel Onko-Spitex oder Palliativ-Spitex.

Wer bezahlt die Spitex?

Die Grundversicherung der Krankenkasse bezahlt die Dienste der Spitex, welche die Pflege betreffen. Sie können weitere Dienste bei der

Spitex anfragen, zum Beispiel Hilfe beim Einkaufen, im Haushalt oder bei Arztbesuchen. Diese Dienste übernimmt die Grundversicherung nicht.

Onkologische Rehabilitation

Die onkologische Rehabilitation, kurz Reha, unterstützt Sie in allen Phasen der Erkrankung. In der Reha erhalten Sie alle Behandlungen, die Ihnen helfen, wieder gesund zu werden. Beispielsweise sind das:

- körperliche Beschwerden lindern,
- Erlernen von Atemübungen,
- Unterstützung bei der Bewältigung der Erkrankung,
- psychische Unterstützung,
- Unterstützung bei der Rückkehr in den Alltag.

Stationäre oder ambulante Reha?

Für eine stationäre Reha sind Sie für mehrere Wochen in einem Reha-Spital. Bei einer ambulanten Reha haben Sie über zwölf Wochen einzelne Termine in einem Spital oder in einer Arztpraxis. Sie

können eine Reha vor, während oder nach den Behandlungen machen. Fragen Sie Ihre Ärztin oder Ihren Arzt, ob und wann Sie eine Reha machen sollen.

Wer bezahlt die Reha?

Meistens bezahlt die Grundversicherung der Krankenkasse die Reha. Eine ambulante Reha muss Ihr Arzt verordnen, dann bezahlt die Krankenkasse. Für die stationäre Reha muss der Arzt zuerst bei der Krankenkasse eine Kostengutsprache einholen. Wenn die Krankenkasse zustimmt, bezahlt sie die Kosten für die stationäre Reha.

Arbeiten mit und nach Krebs

Planen Sie die Rückkehr an Ihren Arbeitsplatz sorgfältig zusammen mit den Personalverantwortlichen des Arbeitgebers. In der Anfangsphase können beispielsweise die Aufgaben angepasst oder die Arbeitszeiten reduziert werden. Bei Fragen helfen Ihnen die Beratern der regionalen und kantonalen Krebsligen weiter.



Ich möchte Beratung und weitere Informationen

Die kantonale oder regionale Krebsliga

Berät, begleitet und unterstützt Betroffene und Angehörige. Zum Angebot gehören:

- Sie können persönliche Gespräche führen.
- Sie können Versicherungs- und Finanzierungsfragen klären.
- Beraterinnen und Berater unterstützen Sie beim Ausfüllen einer Patientenverfügung.
- Sie finden Kurs- und Seminarangebote.
- Beraterinnen und Berater vermitteln Ihnen eine Fachperson, zum Beispiel für eine Ernährungsberatung, für komplementäre Therapien oder für psychoonkologische Beratung und Therapie.

Das Krebstelefon 0800 11 88 11

Am Krebstelefon hört Ihnen eine Fachberaterin oder ein Fachberater zu. Sie erhalten Antworten auf Ihre Fragen rund um Krebs. Die Fachberaterin informiert Sie über mögliche weitere Schritte. Sie können mit ihr über Ihre Ängste und Unsicherheiten und über Ihr persönliches Erleben sprechen. Ausserdem erhalten Sie Adressen von Spitälern und Tumorzentren in Ihrer Nähe, die auf die Behandlung Ihrer Krebserkrankung spezialisiert sind.

Anruf und Auskunft sind kostenlos. Die Fachberaterinnen sind auch per E-Mail an helpline@krebsliga.ch oder über die Skype-Adresse [krebstelefon.ch](https://www.krebstelefon.ch) erreichbar.

Canerline: der Chat zu Krebs

Kinder, Jugendliche und Erwachsene erreichen über www.krebsliga.ch/cancerline eine Beratungsperson, mit der sie chatten können (Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr). Haben Sie Fragen zur Krankheit oder möchten Sie einfach jemandem mitteilen, wie es Ihnen geht? Dann chatten Sie los.

Die Rauchstopplinie 0848 000 181

Professionelle Beraterinnen geben Ihnen Auskunft und helfen Ihnen beim Rauchstopp. Auf Wunsch können Sie kostenlose Folgegespräche vereinbaren. Mehr dazu erfahren Sie auf www.rauchstopplinie.ch.

Kurse

Die Krebsligen organisieren an verschiedenen Orten in der Schweiz Kurse für krebsbetroffene Menschen und Angehörige: www.krebsliga.ch/kurse.

Andere Betroffene

Es kann Mut machen, zu erfahren, wie andere Menschen mit besonderen Situationen umgehen und welche Erfahrungen sie gemacht haben.

Sie können Ihre Anliegen in einem Forum diskutieren, beispielsweise unter www.krebsforum.ch, einem Angebot der Krebsliga.

Ihre Erfahrungen können Sie in einer Selbsthilfegruppe austauschen. Das ist oft leichter in einem Gespräch mit Menschen, die Ähnliches erleben.

Informieren Sie sich bei Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga über Selbsthilfegruppen, laufende Gesprächsgruppen oder Kursangebote für Krebsbetroffene und Angehörige. Auf www.selbsthilfeschweiz.ch können Sie nach Selbsthilfegruppen in Ihrer Nähe suchen.

Spitex-Dienste für Krebsbetroffene

Bei Spitex-Diensten handelt es sich um spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause. In manchen Kantonen gibt es auf krebskranke Menschen spezialisierte Spitex-Dienste. Diese Dienste heissen in jedem Kanton anders (z. B. Onko-Spitex, spitalexterne Onkologiepflege SEOP, palliativer Brückendienst). Am besten

erkundigen Sie sich bei Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga nach Adressen.

Ernährungsberatung

Viele Spitäler bieten eine Ernährungsberatung an. Ausserhalb von Spitälern gibt es freiberuflich tätige Ernährungsberaterinnen oder Ernährungsberater. Diese arbeiten meistens mit dem Behandlungsteam zusammen und sind einem Verband angeschlossen:

Schweizerischer Verband der Ernährungsberater/innen SVDE
Altenbergstrasse 29
Postfach 686
3000 Bern 8
Tel. 031 313 88 70
service@svde-asdd.ch

Auf der Website des SVDE können Sie eine/n Ernährungsberater/in in Ihrer Nähe suchen: www.svde-asdd.ch.

Palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Palliative Care unterstützt Betroffene, die unheilbar krank sind und deren Krebserkrankung fortschreitet. Betroffene sollen bis zuletzt eine gute Lebensqualität haben.

Die Gesellschaft für Palliative Care, Pflege und Begleitung sorgt dafür, dass

Sie schweizweit eine professionelle Palliative Care erhalten, unabhängig von Ihrer Diagnose und Ihrem Wohnort.

palliative.ch
Kochergasse 6
3011 Bern
Tel. 031 310 02 90
info@palliative.ch
www.palliative.ch

Die Karte gibt eine Übersicht über Palliative-Care-Angebote in der Schweiz, die hohe Qualitätsstandards in Palliative Care erfüllen:

www.palliativkarte.ch/karte.

Ihr Behandlungsteam

Das Behandlungsteam berät Sie, was Sie gegen krankheits- und behandlungsbedingte Beschwerden tun können. Fragen Sie auch nach Massnahmen, die Ihnen zusätzlich helfen und Ihre Genesung erleichtern. Zum Behandlungsteam gehören jene Fachpersonen, die Sie während der Krankheit begleiten, behandeln und unterstützen.

Psychoonkologie

Eine Fachperson der Psychoonkologie unterstützt Betroffene und Angehörige dabei, die Krebserkrankung besser zu bewältigen und zu verarbeiten.

Eine psychoonkologische Beratung bieten Fachleute verschiedener Fachrichtungen an (z. B. Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialarbeit, Theologie). Wichtig ist, dass die Fachperson über eine Weiterbildung in Psychoonkologie verfügt. Auf psychoonkologie.krebsliga.ch finden Sie Psychoonkologinnen und Psychoonkologen in Ihrer Nähe.

Broschüren der Krebsliga

(Auswahl)

- **Operationen bei Krebs**
- **Krebsmedikamente zu Hause einnehmen**
- **Immuntherapie mit Checkpoint-Inhibitoren**
- **Die Strahlentherapie**
Radiotherapie
- **Komplementärmedizin bei Krebs**
- **Schmerzen bei Krebs und ihre Behandlung**
- **Schmerztagebuch**
So nehme ich meine Schmerzen wahr
- **Fatigue bei Krebs**
Rundum müde
- **Ernährung bei Krebs**

- **Weibliche Sexualität bei Krebs**
- **Männliche Sexualität bei Krebs**
- **Wenn auch die Seele leidet**
Krebs trifft den ganzen Menschen
- **Onkologische Rehabilitation**
- **Körperliche Aktivität bei Krebs**
Stärken Sie das Vertrauen in Ihren Körper
- **Ich begleite eine an Krebs erkrankte Person**
- **Selbstbestimmt bis zuletzt**
Wegleitung zum Erstellen einer Patientenverfügung
- **Patientenverfügung der Krebsliga**
Mein verbindlicher Wille im Hinblick auf Krankheit, Sterben und Tod
- **Die Krebstherapie hat mein Aussehen verändert**

Bei der Krebsliga finden Sie weitere Broschüren zu einzelnen Krebsarten und Therapien und zum Umgang mit Krebs. Diese Broschüren sind kostenlos und stehen auch in elektronischer Form zur Verfügung. Sie werden Ihnen von der Krebsliga Schweiz und Ihrer kantonalen oder regionalen Krebsliga offeriert. Das ist nur möglich dank grosszügigen Spenden.

Bestellmöglichkeiten

- Krebsliga Ihres Kantons
- Telefon 0844 85 00 00
- shop@krebssliga.ch
- www.krebssliga.ch/broschueren

Ihre Meinung interessiert uns

Äussern Sie Ihre Meinung zur Broschüre mit dem Fragebogen am Ende dieser Broschüre oder online unter: www.krebssliga.ch/broschueren. Vielen Dank fürs Ausfüllen.



Alle Broschüren können Sie **online lesen und bestellen.**

Broschüren anderer Anbieter

«Veränderungen an Haut, Schleimhäuten, Haaren und Nägeln während der Tumortherapie mit Arzneimitteln», 2022, herausgegeben von Onkologiepflege Schweiz.

«Krebsbehandlung im Rahmen einer klinischen Studie», 2015, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung SAKK, online verfügbar auf www.sakk.ch/de.

Informationen im Internet

Angebote der Krebsliga

www.krebsforum.ch

Austauschplattform der Krebsliga.

www.krebsliga.ch

Das Angebot der Krebsliga Schweiz mit Links zu allen kantonalen und regionalen Krebsligen.

www.krebsliga.ch/cancerline

Die Krebsliga bietet einen Livechat mit Beratung an.

www.krebsliga.ch/kurse

Kurse der Krebsliga, um krankheitsbedingte Alltagsbelastungen besser zu bewältigen.

www.krebsliga.ch/onkoreha

Übersichtskarte zu onkologischen Rehabilitationsangeboten in der Schweiz.

psychoonkologie.krebsliga.ch

Verzeichnis von Psychoonkologinnen und Psychoonkologen in Ihrer Nähe.

Andere Angebote

www.avac.ch/de

Der Verein «Lernen mit Krebs zu leben» organisiert Kurse für Betroffene und Angehörige.

www.cipa-igab.ch

Dieser Dachverband gibt den betreuenden Angehörigen in der Schweiz eine Stimme.

www.krebshilfe.de

Informationen der Deutschen Krebshilfe.

www.krebsinformationsdienst.de

Ein Angebot des Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg.

www.palliative.ch

Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung.

www.patientenkompetenz.ch

Eine Stiftung zur Förderung der Selbstbestimmung im Krankheitsfall.

www.psychoonkologie.ch

Schweizerische Gesellschaft für Psychoonkologie.

www.selbsthilfeschweiz.ch

Adressen von Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige in Ihrer Nähe.

Quellen:

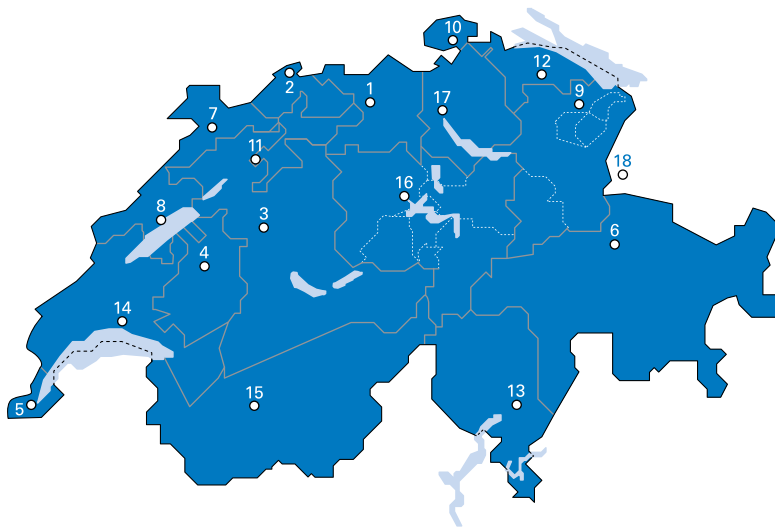
Deutsches Krebsforschungszentrum (2019). *Zielgerichtete Krebstherapie: Das Tumorstadium punktgenau hemmen*. <https://www.krebsinformationsdienst.de/behandlung/gezielte-krebstherapie.php>

Heinzerling L., de Toni E., Schett G., Hundorfean G. & Zimmer L. (2019). *Checkpoint-Inhibitoren – Diagnostik und Therapie von Nebenwirkungen*, in Deutsches Ärzteblatt, 116:119-26

Marguelis A., Kroner T., Gaisser A. & Bachmann-Mettler I. (2017). *Onkologische Krankenpflege*. 6. Auflage. Springer.

Maucher I. V. (2022). Antikörper-Wirkstoff-Konjugate. <https://www.gelbe-liste.de/wirkstoffgruppen/antikoerper-wirkstoff-konjugate>

Unterstützung und Beratung – die Krebsliga in Ihrer Region



1 Krebsliga Aargau

Kasernenstrasse 25
Postfach 3225
5001 Aarau
Tel. 062 834 75 75
admin@krebssliga-aargau.ch
www.krebssliga-aargau.ch
IBAN: CH09 0900 0000 5001 2121 7

2 Krebsliga beider Basel

Petersplatz 12
4051 Basel
Tel. 061 319 99 88
info@klbb.ch
www.klbb.ch
IBAN: CH11 0900 0000 4002 8150 6

3 Krebsliga Bern

Ligue bernoise contre le cancer

Schwanengasse 5/7
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 313 24 24
info@krebssligabern.ch
www.krebssligabern.ch
IBAN: CH23 0900 0000 3002 2695 4

4 Ligue fribourgeoise contre le cancer

Krebsliga Freiburg

route St-Nicolas-de-Flüe 2
case postale
1701 Fribourg
tél. 026 426 02 90
info@liguecancer-fr.ch
www.liguecancer-fr.ch
IBAN: CH49 0900 0000 1700 6131 3

5 Ligue genevoise contre le cancer

11, rue Leschot
1205 Genève
tél. 022 322 13 33
ligue.cancer@mediane.ch
www.lgc.ch
IBAN: CH80 0900 0000 1200 0380 8

6 Krebsliga Graubünden

Ottoplatz 1
Postfach 368
7001 Chur
Tel. 081 300 50 90
info@krebssliga-gr.ch
www.krebssliga-gr.ch
IBAN: CH97 0900 0000 7000 1442 0

7 Ligue jurassienne contre le cancer

rue des Moulins 12
2800 Delémont
tél. 032 422 20 30
info@ljcc.ch
www.liguecancer-ju.ch
IBAN: CH13 0900 0000 2500 7881 3

8 Ligue neuchâteloise contre le cancer

faubourg du Lac 17
2000 Neuchâtel
tél. 032 886 85 90
LNCC@ne.ch
www.liguecancer-ne.ch
IBAN: CH23 0900 0000 2000 6717 9

9 Krebsliga Ostschweiz SG, AR, AI, GL

Flurhofstrasse 7
9000 St. Gallen
Tel. 071 242 70 00
info@krebssliga-ostschweiz.ch
www.krebssliga-ostschweiz.ch
IBAN: CH29 0900 0000 9001 5390 1

10 Krebsliga Schaffhausen

Mühlentalstrasse 84
8200 Schaffhausen
Tel. 052 741 45 45
info@krebssliga-sh.ch
www.krebssliga-sh.ch
IBAN: CH65 0900 0000 8200 3096 2

11 Krebsliga Solothurn

Wengistrasse 16
Postfach 531
4502 Solothurn
Tel. 032 628 68 10
info@krebssliga-so.ch
www.krebssliga-so.ch
IBAN: CH73 0900 0000 4500 1044 7

12 Krebsliga Thurgau

Bahnhofstrasse 5
8570 Weinfelden
Tel. 071 626 70 00
info@krebssliga-thurgau.ch
www.krebssliga-thurgau.ch
IBAN: CH58 0483 5046 8950 1100 0

13 Lega cancro Ticino

Piazza Nosetto 3
6500 Bellinzona
Tel. 091 820 64 20
info@legacancro-ti.ch
www.legacancro-ti.ch
IBAN: CH19 0900 0000 6500 0126 6

14 Ligue vaudoise contre le cancer

Avenue d'Ouchy 16
1006 Lausanne
tél. 021 623 11 11
info@lvc.ch
www.lvc.ch
IBAN: CH89 0024 3243 4832 0501 Y

15 Ligue valaisanne contre le cancer Krebsliga Wallis

Siège central:
rue de la Dixence 19
1950 Sion
tél. 027 322 99 74
info@lvcc.ch
www.lvcc.ch
Beratungsbüro:
Spitalzentrum Oberwallis
Überlandstrasse 14
3900 Brig
Tel. 027 604 35 41
Mobile 079 644 80 18
info@krebssliga-wallis.ch
www.krebssliga-wallis.ch
IBAN: CH73 0900 0000 1900 0340 2

16 Krebsliga Zentralschweiz LU, OW, NW, SZ, UR, ZG

Löwenstrasse 3
6004 Luzern
Tel. 041 210 25 50
info@krebssliga.info
www.krebssliga.info
IBAN: CH61 0900 0000 6001 3232 5

17 Krebsliga Zürich

Freiestrasse 71
8032 Zürich
Tel. 044 388 55 00
info@krebssligazuerich.ch
www.krebssligazuerich.ch
IBAN: CH77 0900 0000 8000 0868 5

18 Krebshilfe Liechtenstein

Landstrasse 40a
FL-9494 Schaan
Tel. 00423 233 18 45
admin@krebshilfe.li
www.krebshilfe.li
IBAN: LI98 0880 0000 0239 3221 1

Krebsliga Schweiz

Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 389 91 00
www.krebssliga.ch
IBAN: CH95 0900 0000 3000 4843 9

Broschüren

Tel. 0844 85 00 00
shop@krebssliga.ch
www.krebssliga.ch/
broschueren

Krebsforum

www.krebsforum.ch,
das Internetforum
der Krebsliga

Cancerline

www.krebssliga.ch/cancerline,
der Chat für Kinder,
Jugendliche und Erwachsene
zu Krebs
Mo–Fr 10–18 Uhr

Skype

krebstelefon.ch
Mo–Fr 10–18 Uhr

Rauchstopplinie

Tel. 0848 000 181
Max. 8 Rp./Min. (Festnetz)
Mo–Fr 11–19 Uhr

Ihre Spende freut uns.

Krebstelefon 0800 11 88 11

Montag bis Freitag
10–18 Uhr
Anruf kostenlos
helpline@krebssliga.ch

Gemeinsam gegen Krebs

Die Krebsliga setzt sich dafür ein, dass ...

- ... weniger Menschen an Krebs erkranken,
- ... weniger Menschen an den Folgen von Krebs leiden und sterben,
- ... mehr Menschen von Krebs geheilt werden,
- ... Betroffene und ihr Umfeld die notwendige Zuwendung und Hilfe erfahren.

Diese Broschüre wird Ihnen durch Ihre Krebsliga überreicht, die Ihnen mit Beratung, Begleitung und verschiedenen Unterstützungsangeboten zur Verfügung steht. Die Adresse der für Ihren Kanton oder Ihre Region zuständigen Krebsliga finden Sie auf der Innenseite.

Nur dank
Spenden sind unsere
Broschüren
kostenlos erhältlich.

**Jetzt mit TWINT
spenden:**



QR-Code mit der
TWINT-App scannen.



Betrag eingeben
und Spende bestätigen.



Oder online unter www.krebsliga.ch/spenden.